

Bachelorarbeit im Rahmen des Bachelorstudiums an der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen EHSM

Welches sind die häufigsten Störungen im Judovereinstraining und wie sieht die Störungsintervention durch die Leiterinnen und Leiter aus?

Studierender: Werthmüller Andres

Betreuer:

Referentin: Steinmann Patricia

Co-Referent: Prof. Dr. Gogoll André

Horw, 04.06.2021

Vorwort und Dank

Bei der Fragestellung für meine Bachelorarbeit habe ich mich bewusst für ein Thema entschieden, welches mir für meine zukünftige Tätigkeit als Sportlehrperson einen Nutzen bringen wird. Ob erwünscht oder nicht, sind Störungen ein fester Bestandteil im Unterricht und als Lehrperson wird man früher oder später damit konfrontiert. Die Bachelorarbeit hat mir die Chance gegeben, mich intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen und mein Wissen diesbezüglich zu erweitern. Ich bin überzeugt, dass ich in meiner zukünftigen Tätigkeit als Sportlehrperson von den hier gewonnen Kenntnissen profitieren kann.

Ein grosser Dank geht an meiner Betreuerin, Steinmann Patricia, welche mir viele wichtige Informationen liefern und bei Fragen und Unklarheiten stets weiterhelfen konnte.

Ebenfalls bedanke ich mich herzlich bei den Judoleitern und den Judoschülern, welche mir erlaubt haben, die Trainings zu beobachten und zu filmen. Ohne ihre Mitarbeit hätte die Bachelorarbeit in dieser Form nicht durchgeführt werden können.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	5
1 Einleitung.....	7
1.1 Hintergrund und Ausgangslage.....	7
1.2 Störungen.....	7
1.2.1 Definition von Störungen	7
1.2.2 Ursachen von Störungen.....	9
1.2.3 Kategorisierung von Störungen.....	11
1.3 Störungsintervention.....	14
1.4 Ziel und konkrete Fragestellung	20
1.4.1 Ziel	20
1.4.2 Konkrete Fragestellung.....	20
2 Methoden	21
2.1 Untersuchungsgruppe	21
2.2 Studiendesign.....	22
2.3 Instrumente.....	22
2.3.1 Videoaufnahmen	22
2.3.2 Fragebogen	22
2.3.3 Flussdiagramm Störungen und Störungstabelle	23
2.3.4 Flussdiagramm Störungsintervention und Interventionstabelle	25
2.4 Datenauswertung.....	27
3 Resultate.....	28
3.1 Häufigkeit der Unterrichtsstörungen	28
3.1.1 Störungen durch die Leiter	28
3.1.2 Störungen durch die Teilnehmenden	29

3.2	Störungsintervention durch die Leiter	30
4	Diskussion.....	32
4.1	Beantwortung der Fragestellung	32
4.1.1	Welche Störungen treten in einem Judovereinstraining auf?	32
4.1.2	Wie erfolgt die Störungsintervention durch die beiden Leiter?	34
4.2	Schwachpunkte der Arbeit	35
4.2.1	Objektivität	35
4.2.2	Untersuchungsgruppe.....	35
4.3	Ausblick.....	36
4.4	Bedeutung für die Praxis	36
5	Konklusion.....	37
	Literaturverzeichnis	38
	Eigenständigkeits- und Urheberrechtserklärung	39
	Eigenständigkeitserklärung	39
	Urheberrechtserklärung.....	39
	Anhang.....	40
	Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten.....	40
	Leitfaden Interview	41

Zusammenfassung

Einleitung

Störungen gehören zum Unterricht dazu und störungsfreier Unterricht existiert praktisch nicht. Aus diesem Grund ist es für Lehrpersonen wichtig zu wissen, welche Arten von Störungen es gibt, wie Störungen entstehen können und noch wichtiger, wie eine Störungsintervention erfolgen kann. Die Literatur bietet bereits eine Vielzahl an Erklärungen wie Störungen entstehen und etliche Modelle und Strategien, wann und wie eine Störungsintervention erfolgen kann. Leider befasst sich nur ein kleiner Teil dieser Literatur mit Störungen und der Intervention im Sportunterricht oder im Vereinstraining. Diese Arbeit soll dazu beitragen, diese Wissenslücke zu füllen.

Ziel und konkrete Fragestellung

In dieser Arbeit werden Störungen im Judovereinstraining und die darauffolgende Störungsintervention der Leiter aufgezeigt.

Methoden

Um die Fragestellung zu beantworten, wurde das Kindertraining eines Judovereins besucht und davon Videoaufnahmen erstellt. Insgesamt wurden drei Trainings von je 75 Minuten aufgezeichnet. Das Alter der Teilnehmenden betrug zwischen sieben und 12 Jahren, die Gruppengrösse variierte zwischen 14 und 17 Teilnehmenden und das Training wurde von zwei ausgebildeten Jugend und Sport Leitern geführt. Basierend auf der studierten Literatur wurde ein Störungsdiagramm erstellt, welches die Störungen in Kategorien einteilte. Mithilfe dieses Diagramms wurden die Videoaufnahmen analysiert und die erkannten Störungen den Kategorien zugewiesen. Für die Einteilung der Störungsinterventionen wurde, ebenfalls basierend auf der studierten Literatur, ein Interventionsdiagramm erstellt. Mit diesen Diagrammen konnten die Videoaufnahmen analysiert und alle Störungsinterventionen in Kategorien eingeteilt werden.

Resultate

Durch die Auswertung der Videoanalyse konnten insgesamt 288 Störungen festgestellt werden. Die Leiter waren für 4.9 % und die Teilnehmenden für 95.1 % der Störungen verantwortlich. Bei den Leitern konnten nur in drei der sieben Kategorien Störungen festgestellt werden. Die Kategorie «Inhalt des Unterrichts» war diejenige mit den meisten Störungen durch die Leiter. Bei den Störungen durch die Teilnehmenden konnte 99.3 % der Störungen der Kategorie «Nicht aggressive Störungen» zugeordnet werden.

Während den drei Trainings fanden insgesamt 99 Störungsinterventionen durch die Leiter statt. Bis auf die Kategorie «Gemeinsame Bewältigung mit den Teilnehmenden» konnten Interventionen in allen Kategorien festgestellt werden. Mit 66.7 % erfolgten jedoch die meisten Interventionen in den Kategorien «Präsenz verstärken verbal» und «Präsenz verstärken nonverbal».

Diskussion

Anhand der Daten lässt sich feststellen, dass Störungen sowohl durch die Leiter wie auch durch die Teilnehmenden verursacht wurden. Jedoch kamen häufiger Störungen durch die Teilnehmenden vor, als Störungen durch die Leiter. Die Auswertung hat gezeigt, dass bis auf die Interventionskategorie «Gemeinsame Bewältigung mit den Teilnehmenden», alle Kategorien durch die Leiter angewendet wurden. Die am meisten angewendeten Interventionen waren «Präsenz verstärken verbal» und «Präsenz verstärken nonverbal». Aufgrund dieser Ergebnisse sollten Leiter zukünftig ihr Denken und Handeln betreffend Störungen und Störungsintervention reflektieren und entsprechend anpassen.

Konklusion

Bei den Leitern konnten die Störungen «Umgang mit Störungen», «Überblick» und «Inhalt des Unterrichts» und bei den Teilnehmenden, ausser der «Aggressiven Störung indirekt», alle Störungen festgestellt werden. Bei der Intervention von Störungen wurden durch die Leiter, ausser der Kategorie «Gemeinsame Bewältigung mit den Teilnehmenden», alle Interventionskategorien angewendet.

1 Einleitung

1.1 Hintergrund und Ausgangslage

Die Ursachen für Störungen im Unterricht sind vielfältig. «Leitende sind schnell versucht, die Ursache der Störung bei den Kindern und Jugendlichen zu suchen. Dabei vergessen sie, dass die Ursachen von Störungen unterschiedlicher Natur sein können» (Steinmann & Gyger, 2016, S. 5). Eine sorgfältige Lektionsplanung kann zwar helfen Störungen vorzubeugen, jedoch ist sie keine Garantie, dass der Unterricht wunschgemäss abläuft. «Zwischenfälle sind eher die Regel als die Ausnahme» (Steinmann & Gyger, 2016, S. 3). Egal ob als Lehrperson an einer öffentlichen Schule oder als Leiter in einem Verein, für alle Leitenden ist es wichtig, Störungen zu erkennen und auf diese angemessen reagieren zu können. Der Sportunterricht bietet aufgrund seiner lebhaften Natur, im Gegensatz zum Unterricht im Schulzimmer, im Allgemeinen ein grösseres Potential Störungen hervorzurufen. Der freiwillige Sportunterricht in einem Verein dürfte ein noch grösseres Potential für Störungen bieten. Unter anderem, weil die Leitenden eine meist kürzere pädagogische Ausbildung als Lehrer von öffentlichen Schulen absolvieren. Da Unterrichtsstörungen jederzeit vorkommen können und einen erheblichen Einfluss auf den Unterricht haben, sind sie gut erforscht und es existiert diesbezüglich eine Vielzahl von Literatur. Um ein optimales Lehr-Lern-Klima bieten zu können, müssen Lehrpersonen Störungen schnellstmöglich und effizient unterbinden. Auch für die Störungsintervention bietet die Literatur diverse Modelle und Strategien an. Nachfolgend werden die Begriffe «Störung» und «Störungsintervention» genauer erörtert und einige relevante Modelle und Strategien vorgestellt und miteinander verglichen.

1.2 Störungen

1.2.1 Definition von Störungen

«Die vermutlich häufigste Form von Zwischenfällen im Unterricht ist die «Störung». Störungsfreien Unterricht gibt es praktisch nicht!» (Steinmann & Gyger, 2016, S. 3). Für Lehrpersonen stellen Störungen eine grosse Belastung dar und sie verhindern, dass die Teilnehmenden effektiv lernen können. Weiter geht aufgrund von Störungen wertvolle Unterrichtszeit verloren. Zeit in der sich die Teilnehmenden bewegen könnten. Lehrpersonen sind folglich gezwungen bei Störungen zu intervenieren. Was jedoch als Störung angesehen wird ist bei jeder Lehrperson individuell, je nachdem was sie als Störung definiert und wo die Toleranzgrenze festgelegt ist. In der Literatur gibt es unzählige Definitionen für den Begriff

Störung. Obwohl die meisten Definitionen in eine ähnliche Richtung gehen, gibt es dennoch Unterschiede. Nachfolgende einige Beispiele.

Eine Unterrichtsstörung ist eine Störung des Lehr-Lern-Prozesses. Wenn also das Lehren und Lernen stockt, aufhört, pervertiert, unerträglich oder inhuman wird. Zudem gehen wir davon aus, dass die Störung von individuellen Verhalten einer Schülerin, eines Schülers oder auch von der Lehrperson ausgehen kann. Also ein störendes oder sogar aggressives Verhalten einer Lehrperson oder eines Schülers respektive einer Schülerin, welches in Widerspruch zum beabsichtigten Unterrichtssetting steht und den Lehr-Lern-Prozess behindert. Dieses Verhalten kann aktiv sein, indem man etwas tut, oder aber passiv, indem man etwas unterlässt. Da der Unterricht ein soziales System bildet, in dem alle Mitglieder in gegenseitiger Abhängigkeit stehen und sich wechselseitig austauschen und beeinflussen, kommt auch individuellen Störungen ein sozialer Charakter zu. Zusätzlich besteht das Risiko, dass sich aus einem vorerst individuellen Störungsbeitrag durch die Reaktion des Gegenübers eine interaktionale Störung entwickelt (Wettstein & Scherzinger, 2019, S. 23).

Bei dieser Definition sind die Verursacher der Störung entweder Schüler und Schülerinnen (SuS) oder auch eine Lehrperson. Weiter wird erwähnt, dass sich aus einer individuellen Störung durch die Reaktion des Gegenübers eine interaktionale Störung entwickeln kann. Obwohl diese Definition detailliert ist und auch erwähnt, dass eine Störung aktiv oder passiv erfolgen kann, wird sie darauf beschränkt, dass die Verursacher Personen sind.

Unterrichtsstörungen sind Ereignisse, die den Lehr-Lern-Prozess beeinträchtigen, unterbrechen oder unmöglich machen, indem sie die Voraussetzungen, unter denen Lehren und Lernen erst stattfinden kann, teilweise oder ganz ausser Kraft setzten (Lohmann, 2003, S. 13).

Im Gegensatz zur Definition von Wettstein & Scherzinger beschränkt sich diejenige von Lohmann nicht auf eine Person als Verursacher der Störung, sondern nennt Ereignisse als Auslöser. Dennoch erwähnt auch Lohmann, dass dabei der Lehr-Lern-Prozess beeinträchtigt wird.

Mit Störungen werden in der gängigen Literatur alle Situationen in Sportunterricht und Training beschrieben, die Unvorhergesehenes, Ungewisses, Unerwartetes und Zwischenfälle beinhalten (Steinmann & Gyger, 2016, S. 4).

Die Definition von Steinmann & Gyger ist global und erlaubt einen offenen Blickwinkel um die Ursache einer Störung zu finden.

Gemäss den verschiedenen Auslegungen sind folgende Punkte wichtig bei der Definition von Störungen:

- Es findet eine Beeinträchtigung des Lehr-Lern-Prozesses statt.
- SuS, Lehrpersonen oder die Umwelt können die Verursacher der Störung sein.
- Störungen können aktiv oder passiv erfolgen.

1.2.2 Ursachen von Störungen

Aus den verschiedenen Definitionen wird ersichtlich, dass die Ursachen für Störungen von unterschiedlicher Natur sind. Jedoch tendieren sowohl Lehrperson wie auch SuS dazu die Ursachen für Störungen bei anderen zu suchen (Wettstein & Scherzinger, 2019). Dabei vergessen sie oft, dass die Ursachen von Störungen unterschiedlicher Natur sein können, wie beispielsweise das Lernklima, Unterrichtssituationen, Umwelteinflüsse, eine zu wenig interessante Aufgabe, usw. (Steinmann & Gyger, 2016). Gemäss dem Themenzentrierten Interaktions-Modell (TZI) (siehe Abbildung 1) von Ruth Cohns gibt es folgende vier Faktoren: «Ich» (die einzelnen Menschen), «Wir» (alle Menschen, also die ganze Gruppe), «Es» (das Ziel und/oder die Aufgabe) und «Globe» (die äusseren Rahmenbedingungen), welche dynamisch in einer Balance gehalten werden müssen (Steinmann & Gyger, 2016). Das TZI verdeutlicht verständlich, welche Bereiche für Störungen in Frage kommen und wie diese zusammenspielen.

Die Ursachen von Störungen sind auch immer Ansichtssache. Gemäss SuS sind eine schlechte Unterrichtsvorbereitung, uninteressante Themen, wenig Abwechslung oder unklare Aufträge, Verursacher von Störungen. Weitere Ursachen sind eine schlechte Klassenführung durch die Lehrperson, wodurch zum Beispiel Wartezeiten entstehen oder der Unterricht nicht flüssig

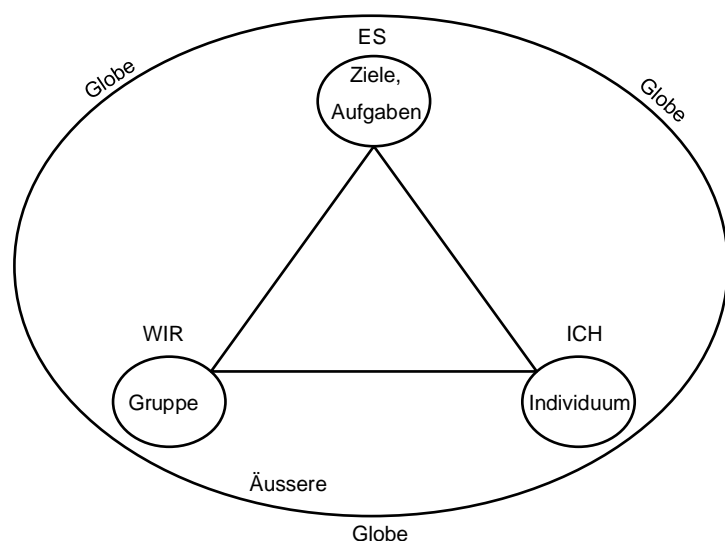


Abbildung 1. Themenzentriertes Interaktions-Modell (TZI) nach Ruth Cohn (Steinmann & Gyger, 2016, S. 5)

verläuft. Ebenfalls wurden problematische Beziehungen zur Lehrperson, vor allem mangelndes Vertrauen und fehlenden gegenseitigen Respekt, als Ursache von Störungen angegeben. Aus Sicht der Lehrpersonen werden Klassenzusammensetzung und Klassengröße als häufigste Ursache von Störungen genannt. Essenziell für einen störungsfreien Unterricht, ist ein gutes Klassenklima. Dieses ist jedoch abhängig von den beiden vorhin genannten Faktoren und dem Verhältnis und Vertrauen unter den SuS (Wettstein & Scherzinger, 2019). Relevant ist auch zu erwähnen, dass der Unterricht ein soziales System bildet und zwischen den Lehrpersonen und den SuS eine Wechselbeziehung besteht. Folglich kann sich aus einem vorerst individuellen Störungsbeitrag durch die Reaktion des Gegenübers eine interaktionale Störung entwickeln.

Nolting (2017) nennt wiederum folgende drei schulbezogene Gründe, welche für Störungen in der Schulklasse verantwortlich sind:

1. Die Schule als Institution

Dies bedeutet, dass die Schule aufgrund ihrer eigenen Defizite und Zwänge Störungen produziert. So können die Absichten Lehrpersonen nicht immer mit denen aller SuS übereinstimmen, zudem sind ihnen die Schulpflichten und die Lerninhalte vorgegeben. Dieser Konflikt führt unweigerlich zu Störungen (Nolting, 2017).

2. Die Schüler (Einzelne oder die ganze Klasse)

Dass Unterrichtsstörungen in gewissem Grade tatsächlich ein individuelles Problem sind, zeigt sich darin, dass manche SuS häufiger stören und andere fast nie. Bei dieser Aussage sollte jedoch immer der Kontext beachtet werden. So gibt es externe, situative Faktoren, wie das jeweilige Fach oder die Art der Aufgabe, welche das Verhalten beeinflussen. Zudem gibt es interpersonal, also zwischenmenschliche Einflüsse, die ebenfalls das Verhalten beeinflussen. So zeigt sich, dass Unruhen und andere störende Verhaltensweisen ansteckend sind. Weiter kann auch eine ungünstige Klassenzusammensetzung die Ursache für ein hinderliches Verhalten darstellen (Nolting, 2017).

3. Das Lehrerverhalten

Helmke & Renkl (1993) untersuchten, welches Gewicht das Lehrerverhalten im Vergleich zur Zusammensetzung der Klasse hatte. Sie kamen zum Schluss, dass durch die Klassenführung der Lehrperson das aufmerksame, aufgabenbezogene Verhalten der SuS in gewaltigem Mass abhängt. So lässt sich erklären, weshalb sich die Störungsrate bei den Lehrkräften unterscheidet.

1.2.3 Kategorisierung von Störungen

Die Literatur bietet auch bei der Kategorisierung von Störungen eine breite Auswahl an Möglichkeiten. Gemäss Nolting (2017) unterscheiden sich folgende drei Typen:

1. Aktive Unterrichtsstörungen

Unruhige, laute und «nervige» Verhaltensweise wie herumlaufen, Lärm erzeugen, schwatzen und so weiter. Störungen dieser Art sind gewöhnlich gemeint, wenn von «Disziplinarproblemen» die Rede ist.

2. Passive Unterrichtsstörungen

Hier ist nicht eine unerwünschte Aktivität das Problem, sondern ein Mangel an erwünschten Aktivitäten. Schlechte Mitarbeit, nicht erledigte Hausaufgaben der zu Hause vergessenes Material sind nur einige Beispiele.

3. Störungen der Schüler-Schüler-Interaktion

Beispiele hierfür sind Feindseligkeiten zwischen verschiedenen Gruppen in der Klasse, Mobbing oder Angriffe auf einzelne SuS. Dies sind zwar keine direkten Unterrichtsstörungen, da sie jedoch Störungen innerhalb der Schulklasse sind, können sie trotzdem Auswirkungen auf den Unterricht haben.

Eine weitere Möglichkeit ist es, die Störungen anhand ihrer Stärke und des daraus resultierenden Handlungsdrucks zu kategorisieren. Das Störungsmodell (siehe Abbildung 2) aus der J+S Broschüre (Steinmann & Gyger, 2016) veranschaulicht diese Einteilung deutlich. Die Störungen werden in die vier Kategorien «Dunkelgrün», «Hellgrün», «Orange» und «Rot» eingeteilt.

- Dunkelgrün

In diese Kategorie wird störungsfreier Unterricht eingeteilt. Es gibt jedoch praktisch nie einen störungsfreien Unterricht. Selten hat man den Eindruck, dass alles einwandfrei funktioniert.

- Hellgrün

In diese Kategorie wird störungsarmer Unterricht eingeteilt, in welchem Störungen noch einen geringen Einfluss auf den Unterricht haben. Der Handlungsdruck ist dementsprechend gering.

- Orange

In diese Kategorie gehört Unterricht mit leichten bis mittleren Störungen wie Schwatzen oder Zwischenrufe. Hier muss angepasst reagiert werden, da diese Störungen den Unterricht beeinträchtigen können.

- Rot

In diese Kategorie kommt Unterricht mit Störungen, welche einen Unterbruch zur Folge haben. Beispiele hierfür sind: Unfälle oder eine Rauferei unter Mitschülern. Auf diese Störungen muss unverzüglich und der Störung entsprechend reagiert werden.

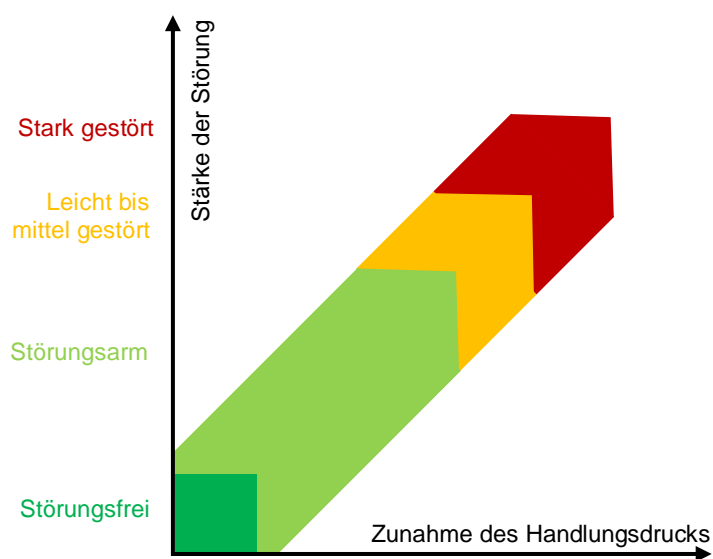


Abbildung 2: Störungsmodell J+S Kindersport (Steinmann & Gyger, 2016, S. 8)

Wettstein & Scherzinger (2019) bieten ebenfalls eine Einteilung von Störungen an. Dabei wird differenziert, ob es sich um eine Störung durch eine Lehrperson oder durch einen SuS handelt. Weiter wird erwähnt, dass oft nicht das einzelne Handeln einer der beiden Parteien ausschlaggebend ist, sondern wie beiden Parteien interagieren, also aufeinander reagieren. Dies sind sogenannte Störungen aus interaktionaler Perspektive. Um den Umfang dieser Arbeit im Rahmen zu halten, werden zur Beantwortung der Fragestellung «Welche Störungen treten in einem Judovereinstraining auf?» nur die Störungen durch die Teilnehmenden (SuS) und durch die Leiter analysiert.

Wettstein & Scherzinger (2019) unterteilen die Störungen der Lehrperson in fünf Kategorien:

1. Unterrichtsvorbereitung und Pünktlichkeit

Eine unzureichende Unterrichtsvorbereitung, Unpünktlichkeit, mangelnde Fachkenntnisse oder fehlende Unterrichtsstruktur und Routine, wirken sich negativ auf das Ausmass der Störungen im Unterricht aus.

2. Gehalt des Unterrichts

Die Motivation der SuS ist entscheidend für einen störungsarmen Unterricht. Die Motivation der Schüler ist jedoch zu einem grossen Teil abhängig vom Inhalt des Unterrichts und wie die Lehrperson diesen Inhalt vermittelt. Unzureichende Erklärungen, Lehrpersonen die zu lange und zu monoton sprechen, unklare Arbeitsanweisungen oder fehlende Abwechslung und Herausforderungen, wirken sich negativ auf die Motivation der SuS aus und fördern so Störungen.

3. Überblick und Regeln

Ein guter Überblick über das Klassengeschehen hilft Lehrpersonen, mögliche Störungen vorwegzunehmen und früh zu intervenieren. Wenn die SuS den Eindruck haben, dass die Lehrperson allgegenwärtig ist und alles mitbekommt, hilft dies Störungen vorzubeugen. Regeln bieten zusätzlich Struktur und zeigen Grenzen auf. Dabei ist es wichtig, dass die Regeln klar, verständlich und mit den SuS gemeinsam vereinbart werden. Dadurch werden sie eher akzeptiert und helfen Störungen vorzubeugen.

4. Umgang mit Schülerinnen und Schülern

Eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung beugt Störungen im Unterricht vor und ist förderlich für das Lernklima. Eine Lehrperson sollte alle SuS gleich behandeln, Wertschätzung zeigen, geduldig und interessiert sein. Sie sollte aber auch in der Lage sein, sich wenn nötig durchsetzen zu können. Um Störungen effektiv zu verhindern, ist es für die Lehrperson wichtig, den eigenen Anteil an einer Störung kritisch zu reflektieren.

5. Umgang mit Unterrichtsstörungen

SuS sind darauf angewiesen, dass die Lehrperson nicht willkürlich handelt, sondern eine klare Linie hat. Anhand dieser Linie können sie sich orientieren wodurch Störungen verhindert werden. Durch frühzeitiges, niederschwelliges Handeln und durch Präsenz

und konsequentes Handeln bei Störungen, können Strafen weitgehend vermieden werden (Wettstein & Scherzinger, 2019).

Die Störungen durch die SuS werden durch Wettstein & Scherzinger (2019) in aggressive und nicht aggressive Störungen unterteilt.

- Aggressive Störungen werden unterteilt in:
 - o Direkt (Beispiele: Schlagen, beschimpfen oder blossstellen)
 - o Indirekt (Beispiele: Falsche Gerüchte verbreiten oder Gegenstände verstecken)
- Nicht aggressive Störungen werden unterteilt in:
 - o Aktiv (Beispiele: Zwischenrufe, schwatzen, herumlaufen)
 - o Passiv (Beispiele: Abwesend, Tagträumer, nicht zuhören)

Bei den aggressiven Störungen sind besonders die indirekten für die SuS sehr effektiv, da sie durch die Lehrperson schwierig festzustellen sind und somit wenig sanktioniert werden. Bei den nicht aggressiven Störungen sind die passiven zwar ungünstig für den individuellen Lernfortschritt der SuS, jedoch ermöglicht es der Lehrperson, den Unterricht fortzusetzen (Wettstein & Scherzinger, 2019).

Der Vergleich zwischen den verschiedenen Möglichkeiten Störungen in Kategorien einzuteilen zeigt auf, dass die Einteilung von Wettstein & Scherzinger (2019) und von Nolting (2019) ähnlich sind. Die Einteilung von Steinmann & Gyger (2016) bewegt sich im Vergleich zu den anderen beiden in eine andere Richtung. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, dass die Kategorisierung der Störungen bei Steinmann & Gyger (2016) für die Praxis und nicht für die Theorie entwickelt wurde.

1.3 Störungsintervention

«Wozu intervenieren? Ziel der Intervention ist, die Störung, die den Unterricht beeinträchtigt oder unmöglich macht, schnellstmöglich zu unterbinden, um rasch zum Unterricht zurückzukehren. Problemlösungen erfolgen später» (Lohmann, 2020, S. 176). Die bisherigen Recherchen dieser Arbeit haben gezeigt, dass Störungen zu einer Beeinträchtigung des Lehr-Lern-Prozesses führen, wodurch verhindert wird, dass die Teilnehmenden effektiv lernen können. Weiter geht aufgrund von Störungen wertvolle Unterrichtszeit verloren. Für Lehrpersonen ist es folglich essenziell, dass sie bei Störungen entsprechend intervenieren können, um so einen optimalen Lehr-Lern-Prozess zu ermöglichen. Störungen in der Schulklasse gibt es in vielen Variationen und für unterschiedliche Probleme braucht man auch unterschiedliche Handlungskonzepte (Nolting, 2019). Lehrpersonen müssen sich jedoch auch

die Frage stellen, wann sie intervenieren, denn jede Intervention der Lehrperson stellt in sich wieder eine neue Störung dar. Zum einen sollten Lehrpersonen früh genug eingreifen, um eine Eskalation zu verhindern. Andererseits sollte die Verhältnismässigkeit gewahrt bleiben, also nicht mit Kanonen auf Spatzen schiessen (Lohmann, 2020).

Es gibt eine Vielzahl an Handlungsstrategien und Konzepten, welche nicht nur unterschiedliche Interventionsansätze haben, sondern sich auch im Zeitpunkt ihrer Anwendung unterscheiden. So bietet die Störungsprävention die Möglichkeit, bereits im Vorhinein auf Störungen zu reagieren und so zu verhindern, dass die Störung überhaupt entsteht. Nolting (2019) gibt eine Übersicht von Einflussfaktoren zu drei Zeitpunkten:

Bevor Probleme auftreten oder ausufern	= Prävention
Während Probleme auftreten	= Akutreaktionen
Nachdem Probleme aufgetreten sind	= Nachhaltige Problemlösungen

Zusätzlich kann nicht nur die Lehrperson zur Reduktion von Störungen beitragen, sondern es gibt unzählige Einflussfaktoren, welche Störungen reduzieren können. So können beispielsweise durch ein Anpassen der Lehrpläne oder Reformen an der Schule ebenfalls Störungen reduziert werden. Diese Dinge liegen jedoch nicht mehr in der Hand der Lehrperson. Eine Lehrperson muss sich auch die Frage stellen, welche Punkte sich am leichtesten beeinflussen oder verändern lassen, um Störungen zu beheben. Es ist wohl aussichtsreicher sein eigenes Verhalten zu überdenken und anzupassen, als die schwierigen Seiten von SuS oder deren Eltern zu ändern (Nolting, 2019).

Die Erfolgchancen sind bei präventiven Strategien, oder in planvollem Vorgehen nachdem Störungen aufgetreten sind, höher als bei den Akutreaktionen. Zudem sind diese beiden Ansätze auch langfristiger. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass der Handlungsspielraum der Lehrperson im Moment der Störung eher begrenzt ist (Nolting, 2019). Da die Lehrperson darum bemüht ist, möglichst schnell wieder einen optimalen Zustand für den Lehr-Lern-Prozess herzustellen, muss die Störung möglichst rasch beseitigt werden. Dieser Zeitdruck verhindert allerdings, dass eine längerfristige und somit nachhaltigere Lösung gefunden werden kann. Lehrpersonen sollten sich folglich vermehrt die Fragen stellen: «Was tue ich, damit nicht ...?» und «Was tue ich oder was tun wir, damit künftig nicht wieder ...?». Allerdings ist keine Frage so beliebt wie: «Was tue ich, wenn ...?» (... Schüler laut dazwischenreden, Aufgaben nicht ausführen etc.) (Nolting, 2019)

«Es ist zentral, die «Sprache» der Unterrichtsstörungen lesen zu lernen und souverän darauf reagieren zu können» (Rattay, Schneider, Wensing & Wilkes, 2015, S. 4). Aus diesem Grund und aufbauend auf dem in der J+S Broschüre vorgestellten Störungsmodell, bietet Steinmann & Gyger (2016) ein praxisorientiertes Konzept der Störungsintervention an. Um souverän auf eine Störung reagieren zu können, wird folgendes Vorgehen empfohlen:

1. Beobachten

Die Störung genau beobachten, um herauszufinden was genau passiert ist. Bereits hier wird eine erste Entscheidung getroffen, ob die Situation eine sofortige Reaktion erfordert, oder ob sich die Leiterperson Zeit nehmen kann für die beiden weiteren Schritte. Während diesem Schritt sollte die Leiterperson ruhig, entspannt und unvoreingenommen bleiben.

2. Beurteilen

Die Störung analysieren und beurteilen. Dabei verschiedene Lösungsansätze überlegen und sich für einen entscheiden. Die Leiterperson überlegt sich, welche Gründe für die Störung verantwortlich sind und was die Teilnehmenden allenfalls durch die Störung mitteilen wollen.

3. Handeln

Handeln und der Störung begegnen. Die Leiterperson setzt die von ihr gewählte Massnahme um und beendet somit die Störung. Falls die Störung durch die Massnahme nicht beendet werden kann, müssen die Schritte «Beobachten» und «Beurteilen» wiederholt und eine alternative Lösung gefunden werden.

Steinmann & Gyger (2016) zeigen für die unterschiedlichen Störungskategorien des Störungsmodelles einige Möglichkeiten, wie die Störungsintervention erfolgen kann. Dabei werden die Kategorien «Dunkelgrün und Hellgrün» zu einer Kategorie zusammengefasst.

- Dunkelgrün und Hellgrün

In dieser Kategorie werden präventive Strategien empfohlen. Dazu zählt unter anderem ein gutes Unterrichtsklima, Wertschätzung, eine gute Trainings- und Lektionsplanung und eine optimale Lern- und Bewegungszeit. Weiter sollte die Lehrperson einen guten Überblick haben, klar und motivierend führen, einfühlsam sein und echtes Interesse an den Teilnehmenden zeigen. Rituale helfen eine klare Unterrichtsstruktur aufzubauen und fördern ebenso wie ein abwechslungsreicher Unterricht die Aufmerksamkeit. Mit klaren Regeln und entsprechenden Konsequenzen werden den Teilnehmenden Grenzen

aufgezeigt. Dabei gelten die Regeln für die Leiter wie auch für die Teilnehmer. Reibungslose Übergänge während dem Programm verhindern, dass Störungen auftreten.

- Orange

Bei leichten bis mittleren Störungen wie fehlende Aufmerksamkeit, Zwischenrufe, unruhiges Verhalten etc. werden Interventionen empfohlen, bei welchen der Unterrichtsfluss nicht unterbrochen wird. Eine Möglichkeit ist es, die Störungen zu übergehen und nach dem Training mit dem Teilnehmenden ein klärendes Gespräch führen. Weiter kann eine Intervention bei Einzelpersonen oder bei der Teilgruppe erfolgen. Dazu kann verbal Einfluss genommen, Regeln wiederholt, Augenkontakt aufgenommen oder ein klärendes Gespräch geführt werden. Schlussendlich kann auch eine Intervention mit der ganzen Gruppe erfolgen. Dabei wird jedoch das Training vorübergehend unterbrochen und ein Gespräch mit der Gruppe geführt.

- Rot

Störungen dieser Kategorie ereignen sich plötzlich und unvorhergesehen. Aus diesem Grund gibt es für solche Situationen auch nicht vorgefertigte Lösungen. Wachsende Erfahrung und mentales Durchspielen von möglichen Problemsituationen, helfen den Leitenden solche Situationen zu meistern.

Lohmann (2020) befasst sich intensiv mit dem Thema Störungsintervention und erwähnt drei Dimensionen, in welchen unterrichtliches Handeln beeinflusst werden kann. So kann die Lehrperson als Manager die Dimension «Organisation, Disziplin-Management», als Person die Dimension «Beziehung» und als Lehrender die Dimension «Unterricht» beeinflussen. Weiter wird erwähnt, dass sowohl proaktive Strategien (zur Verhinderung von Unterrichtsstörungen) wie auch reaktive Strategien (nach dem Auftreten von Störungen) existieren. Die proaktiven Strategien können unterteilt werden in Prävention und Antizipation und die reaktiven in Intervention und Problemlösung. Wenn diese möglichen Dimensionen und Strategien in eine Kreuzklassifikation gegenübergestellt werden, ergeben sich insgesamt zwölf prinzipiell mögliche strategische Handlungsfelder (siehe Tabelle 1) (Lohmann, 2020).

Obwohl zwischen den Strategien von Nolting (2019), dem Modell von Steinmann & Gyger (2016), wie auch bei der Darstellung von Lohmann (2020) gewisse Unterschiede existieren, lassen sich auch gewisse Gemeinsamkeiten feststellen. Alle drei Quellen geben an, dass Störungsintervention präventiv erfolgen kann, also Massnahmen ergriffen werden können, welche Störungen bereits im Vorhinein verhindern sollen. Weiter geben alle an, dass beim

Auftreten von Störungen Akutreaktionen, Sofortmassnahmen oder Interventionen erfolgen können, um so die Störung zu beseitigen und den Lehr-Lern-Prozess weiterzuführen.

Trotz dieser Studien und umfangreicher Literatur bezüglich Unterrichtsstörungen und Störungsintervention, ist die Studienlage im Bereich des Sportunterrichts und besonders im Bereich des Judovereinstrainings gering. Aufgrund dessen wird in dieser Arbeit analysiert, welche Störungen in einem Judovereinstraining auftreten können und wie die Störungsintervention der Leiter erfolgt.

Tabelle 1

Mögliche strategische Handlungsfelder

		Makrostrategien			
		Prävention (Planung)	Antizipation (Unterstützung)	Intervention (Aktion)	Problemlösung (Veränderung)
Dimension	Beziehung	Kommunikation, Beziehungen aufbauen, Humor, Klassenklima fördern, kooperativer Führungsstil	Ermutigung, Belohnung, positive Anreiz-Systeme	Negative Gefühle vermeiden, Deeskalationsstrategien	Beziehungsförderung, Konfliktschlichtung
	Disziplin / Management	Rechte / Pflichten, Struktur / Organisation, Regeln / Konsequenzen, Routinen / Prozeduren, Klassenrat / Schulverfassung	Schülerverhalten beobachten, nonverbale Kommunikation, Signale und Techniken zur Aufmerksamkeitsrückführung	Sofortaktionen bei allgemeinen Verhaltensproblemen und einzelnen schwereren Unterrichtsstörungen, Auszeit	Ändern der Grundlagen und Regeln, Verhaltensmodifikation, Verträge, Pläne, Hilfen zur Selbststeuerung
	Unterricht	Lern-Voraussetzungen, didaktische Rekonstruktion, Kooperation gewinnen, Lerntypen, Methoden	Aufmerksamkeit erhalten, Pausen	Wechsel der Methode, Medien, Sozialform, Verlaufsform	Aussetzen (Evaluation, grundlegende didaktische und methodische Veränderungen), Lernförderung

Gegenüberstellung möglicher Dimensionen und Strategien in einer Kreuzklassifikation (Lohmann, 2020, S. 32 – 33).

1.4 Ziel und konkrete Fragestellung

1.4.1 Ziel

Diese Arbeit soll aufzeigen, welche Störungen in einem Judovereinstraining auftreten und wie die Störungsintervention der Leiter erfolgt.

1.4.2 Konkrete Fragestellung

- a) Welche Störungen treten in einem Judovereinstraining auf?
- b) Wie erfolgt die Störungsintervention durch die beiden Leiter?

2 Methoden

2.1 Untersuchungsgruppe

Für die Untersuchung wurde das Kindertraining eines Judovereins im Kanton Luzern ausgewählt. Es wurden insgesamt drei Trainings analysiert. Die Untersuchungsgruppe bestand aus männlichen Teilnehmern und weiblichen Teilnehmerinnen, welche im Alter zwischen sieben und 12 Jahren waren. Die Gruppengrösse variierte zwischen 14 und 17 Teilnehmenden (siehe Tabelle 2). Ebenso unterschied sich das Judoniveau der Teilnehmenden von Anfängern bis zu Personen mit eineinhalb Jahren Erfahrung. Das Training wurde von zwei Leitern im Alter zwischen 35 und 70 Jahren geleitet. Beide Leiter hatten mehrjährige Erfahrung im Judounterricht von Kindern und Erwachsenen und waren ausgebildete Jugend und Sport (J+S) Leiter Judo. Die Tätigkeit als Leiter führten sie ehrenamtlich und nicht vollberuflich aus.

Tabelle 2

Übersicht Anzahl Teilnehmende

	Training 1	Training 2	Training 3
männliche Teilnehmer	6	7	8
weibliche Teilnehmerinnen	8	9	9
Total	14	16	17

Aufgrund der Corona-Pandemie und den daraus resultierenden Hygienevorschriften, mussten die beiden Leiter eine Hygienemaske tragen. Dies beeinflusste den Trainingsbetrieb jedoch nicht.

Die Leiter wurden vorgängig angefragt, ob die Studie in ihrem Training durchgeführt werden darf. Anschliessend wurden die Probanden und deren Erziehungsberechtigte schriftlich über die Studie informiert und eine Einverständniserklärung zugestellt. Aus Gründen des Datenschutzes wurde durch die Erziehungsberechtigten eine Einverständniserklärung unterschrieben und vor Studienbeginn bei den Trainingsleitern abgegeben.

2.2 Studiendesign

Von den drei besuchten Judotrainingen wurden Videoaufnahmen erstellt. Die Trainingsdauer betrug jeweils 75 Minuten. Der Trainingsinhalt war während allen drei Trainings ungefähr identisch und gestaltete sich folgendermassen:

- Gemeinsames Aufwärmen
- Aufteilung der Teilnehmenden in die zwei Gruppen «Anfänger» und «Fortgeschrittene»
- Techniktraining in den jeweiligen Gruppen
- Gemeinsamer Ausklang

Die Lektionen wurden anschliessend mithilfe der Videoaufnahmen analysiert. Beobachtete Störungen wurden aufgrund eines entwickelten Flussdiagramms für Störungen (siehe Abbildung 3) in verschiedene Kategorien eingeteilt. Für jedes Training wurde diese Analyse separat durchgeführt, wodurch die Trainings am Schluss miteinander verglichen werden konnten.

Für die Störungsintervention wurde ebenfalls ein Flussdiagramm erstellt, um die Interventionen in Kategorien einteilen zu können. Bei einer Störungsintervention durch einen Leiter wurde notiert, um welchen Leiter es sich handelte und dessen Intervention in die entsprechende Kategorie eingeteilt. Nach Auswertung der Daten, wurden den beiden Leitern einige Fragen zum Thema Unterrichtsstörungen gestellt und die Resultate der Evaluation mit den Antworten verglichen.

2.3 Instrumente

2.3.1 Videoaufnahmen

Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten war es notwendig zwei Videokameras zu verwenden. Für die Videoaufnahmen wurde eine Videokamera (GoPro Hero 4 Silver Edition) und ein Mobiltelefon (iPhone 8) mit Stativ (Joby GorillaPod) verwendet. Beide Kameras wurden neben dem Dojo aufgestellt.

2.3.2 Fragebogen

Nach der Datenauswertung der Unterrichtsbeobachtungen, wurde mit jedem Leiter ein Interview geführt und spezifische Fragen zum Thema Unterrichtsstörung und Störungsintervention gestellt. Die Fragen basierten auf den gewonnenen Erkenntnissen aus den

Unterrichtsbeobachtungen und ermöglichten ein besseres Verständnis betreffend Störungsinterventionen. Als Leitfaden zur Orientierung während des Interviews wurde ein Fragebogen erstellt. Während des Interviews wurden die Antworten in Stichworten digital notiert.

2.3.3 Flussdiagramm Störungen und Störungstabelle

Da die Einteilung der Störungen von Wettstein & Scherzinger (2019) die detaillierteste Kategorisierung und somit die meisten Vergleichsmöglichkeiten bot, wurde für die Beantwortung der ersten Fragestellung «Welche Störungen treten in einem Judo Vereinstraining auf?» die Einteilung von Wettstein & Scherzinger (2019) verwendet. Anhand der Informationen von Wettstein & Scherzinger (2019) wurde ein Flussdiagramm mit den Störungsarten erstellt (siehe Abbildung 3). Dies ermöglichte es, die vorhandenen Störungen während den Trainings in Kategorien einzuteilen. Bei diesem Diagramm wurde zwischen Störungen durch die Leiter und Störungen durch die Teilnehmenden unterschieden. Bei den Störungen durch die Leiter wurden jedoch anstelle von fünf Kategorien sieben erstellt. Die Kategorien der Störungen der Teilnehmenden wurden gemäss den Informationen von Wettstein & Scherzinger (2019) erstellt. Die Beispiele zu den Störungen wurden ebenfalls übernommen, da sie halfen die Störungen klar einzuordnen. Durch diese Aufteilungen konnten alle Störungen, sowohl die der Leiter als auch die der Teilnehmenden, einer Kategorie zugeordnet werden.

Um die Störungen während der Videoanalyse in Zahlen festzuhalten, wurde eine auf dem Flussdiagramm basierende Tabelle entwickelt. Mithilfe dieser Tabelle konnten alle Störungen erfasst und gezählt werden.

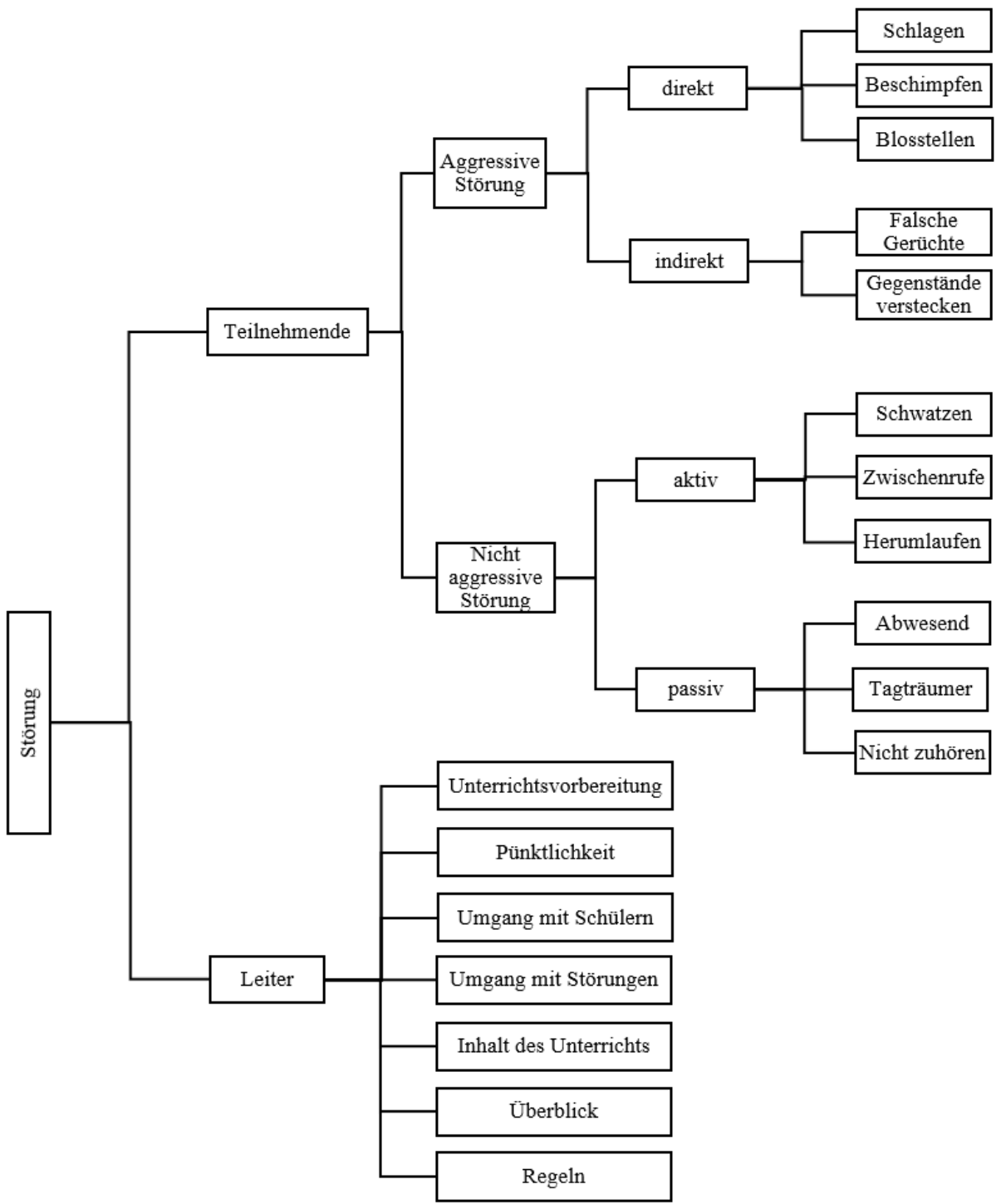


Abbildung 3. Flussdiagramm mit den Störungsarten.

2.3.4 Flussdiagramm Störungsintervention und Interventionstabelle

Bei der Fragestellung «Wie erfolgt die Störungsintervention durch die beiden Leiter?» wurde analysiert, wie die beiden Leiter auf momentane Störungen im Unterricht reagierten. Da die Einteilung der Akutreaktionen von Steinmann & Gyger (2016) für die Sportpraxis im J+S entwickelt wurde und die beiden Trainingsleiter ausgebildete J+S Leiter waren, wurde die Einteilung von Steinmann & Gyger (2016) verwendet. Anhand dieser Informationen wurde ein Flussdiagramm mit den Akutreaktionen bei Störungen erstellt (siehe Abbildung 4). Dies ermöglichte es, die Störungsinterventionen der Leiter in Kategorien einzuteilen. Bei diesem Diagramm wurden drei Interventionsmöglichkeiten gemäss Steinmann & Gyger (2016) unterschieden «Störungen übergehen», «Intervention bei Einzelpersonen oder Teilgruppen» und «Intervention in der Gesamtgruppe».

- «Störungen übergehen» wurde weiter unterteilt in «Übergehen und nicht mehr beachten» und «Übergehen und später ein Gespräch führen».
- «Intervention bei Einzelpersonen oder Teilgruppen» wurde in die drei Kategorien «Präsenz verstärken», «Gespräch mit einzelnen Teilnehmenden führen» und «Regeln wiederholen und auf Konsequenzen hinweisen» unterteilt. «Bei Präsenz verstärken» bestand weiter die Möglichkeit zwischen «Verbal» und «Nonverbal».
- «Intervention in der Gesamtgruppe» wurde unterteilt in «Regeln wiederholen und auf Konsequenzen hinweisen» und «Gemeinsame Bewältigung mit den Teilnehmenden».

Durch diese Aufteilungen konnten alle Störungsinterventionen durch die Leiter einer Kategorie zugeteilt werden. Um die Interventionen während der Videoanalyse in Zahlen festzuhalten, wurde eine auf dem Flussdiagramm basierende Tabelle entwickelt. Mithilfe dieser Tabelle konnten alle Störungen erfasst, gezählt und den einzelnen Leitern zugeordnet werden.

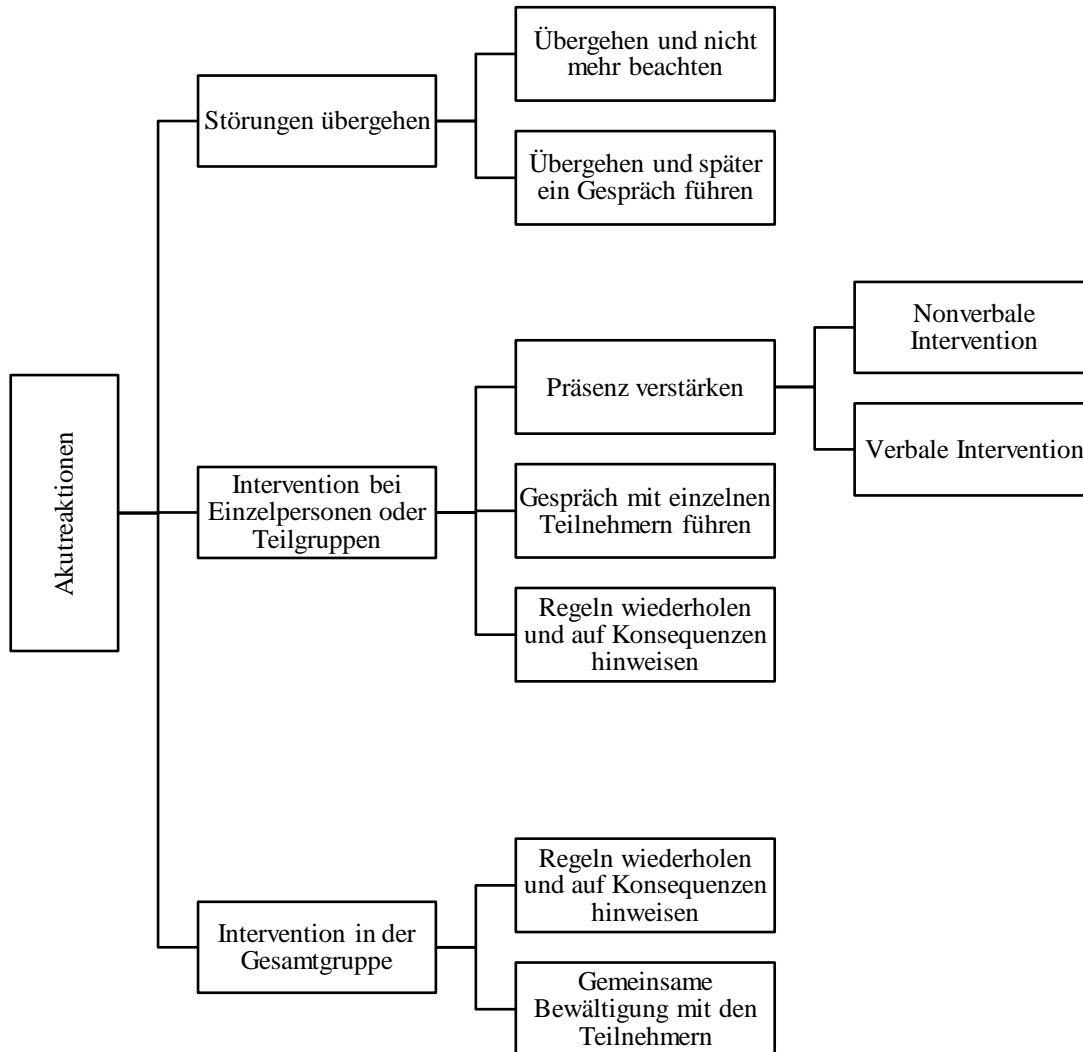


Abbildung 4. Flussdiagramm zur Einteilung der Störungsinterventionen

2.4 Datenauswertung

Für die Datenauswertung wurde das Programm Excel (Excel 2013, Microsoft, Remond, USA) verwendet. Die Videoaufnahmen wurden analysiert und die darauf erkennbaren Störungen in die jeweiligen Kategorien eingeteilt. Für die Einteilung in die verschiedenen Kategorien wurde ein Flussdiagramm erstellt (siehe Abbildung 3). Für die Störungen durch die Teilnehmenden wurden vier Kategorien und für die Störungen durch die Leiter sieben Kategorien erstellt. Die Kategorien wurden im Excel erfasst und die Störungen aus dem Unterricht dort eingetragen. Dadurch konnte ermittelt werden, welche Störung am häufigsten auftrat.

Für die Störungsintervention durch die Leiter wurde ebenfalls ein Flussdiagramm erstellt (siehe Abbildung 4). Für die Störungsintervention wurden drei Interventionsmöglichkeiten erstellt. Durch die jeweiligen weiteren Unterteilungen der Möglichkeiten entstanden insgesamt acht Kategorien, in welche die Störungsinterventionen eingeordnet werden konnten. Die Kategorien, sowie die Leiter, wurden im Excel erfasst und jede Intervention durch einen Leiter wurde dies in der Tabelle notiert. Dadurch konnte ermittelt werden, welche Störungsinterventionen durch welchen Leiter erfolgten.

3 Resultate

3.1 Häufigkeit der Unterrichtsstörungen

Die Auswertung der Videoanalysen ergab, dass während den drei Trainings insgesamt 288 Störungen stattfanden. Weiter zeigte die Analyse, dass 4,9 % der Störungen durch die Leiter und 95,1 % der Störungen durch die Teilnehmenden verursacht wurden (siehe Abbildung 5). Diese Störungen wurden pro Kontrollgruppe ins Verhältnis zur Anzahl Personen gesetzt. Dies ergab, dass im Durchschnitt jeder Leiter sieben Störungen und jeder Teilnehmende 17,5 Störungen verursacht hatte.

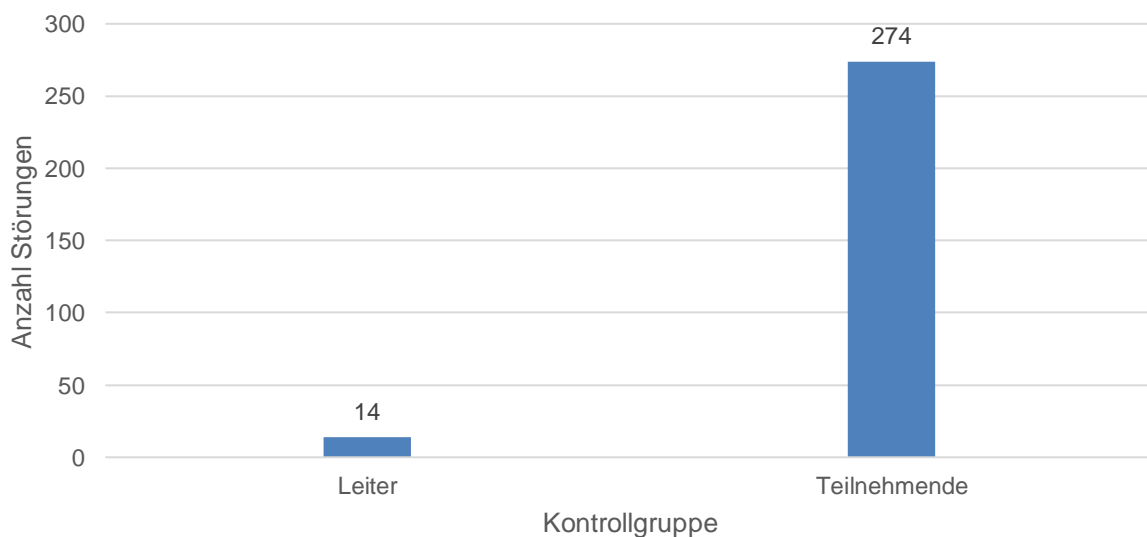


Abbildung 5. Übersicht Anzahl Störungen Leiter und Teilnehmende.

3.1.1 Störungen durch die Leiter

Die Analyse der Videoaufnahmen zeigte, dass insgesamt 14 Störungen durch die Leiter verursacht wurden. Bei den Kategorien für die Störungen der Leiter, konnten in den Bereichen «Unterrichtsvorbereitung», «Pünktlichkeit», «Umgang mit Schülern» und «Regeln» keine Störungen festgestellt werden. Nur in drei der sieben Kategorien konnten Störungen festgestellt werden. Zwei Störungen erfolgten in der Kategorie «Umgang mit Störungen» und fünf Störungen erfolgten im Bereich «Überblick». Mit sieben Störungen ist die Kategorie «Inhalt des Unterrichts» bei den Leitern diejenige mit den meisten Störungen.

Der Vergleich zwischen den Leitern zeigte, dass Leiter 1 für 11 der Störungen und Leiter 2 für drei Störungen verantwortlich war. Die Störungen von Leiter 2 konnten alle der Kategorie

«Inhalt des Unterrichts» zugeordnet werden. Bei Leiter 1 gehörten fünf der Störungen in die Kategorie «Überblick», vier in die Kategorie «Inhalt des Unterrichts» und zwei in die Kategorie «Umgang mit Störungen».

3.1.2 Störungen durch die Teilnehmenden

Insgesamt konnten bei 274 Störungen die Teilnehmenden als Verursacher erkannt werden. Das Resultat der Analyse ergab, dass 99.3 % der Störungen der Kategorie der «Nicht aggressive Störungen» zugeordnet werden konnten. Die Anzahl der «aktiven» wie auch der «passiven» Störungen war beinahe identisch. Die «aktiven» Störungen machten 48.5 % der «Nicht aggressiven Störungen» aus und die «passiven» Störungen folglich 51.5 %. Lediglich 0.7 % der Störungen traten im Bereich der «Aggressiven Störungen» auf, wobei keine der Störungen in der «indirekten» Kategorie festgestellt werden konnte (siehe Abbildung 6).

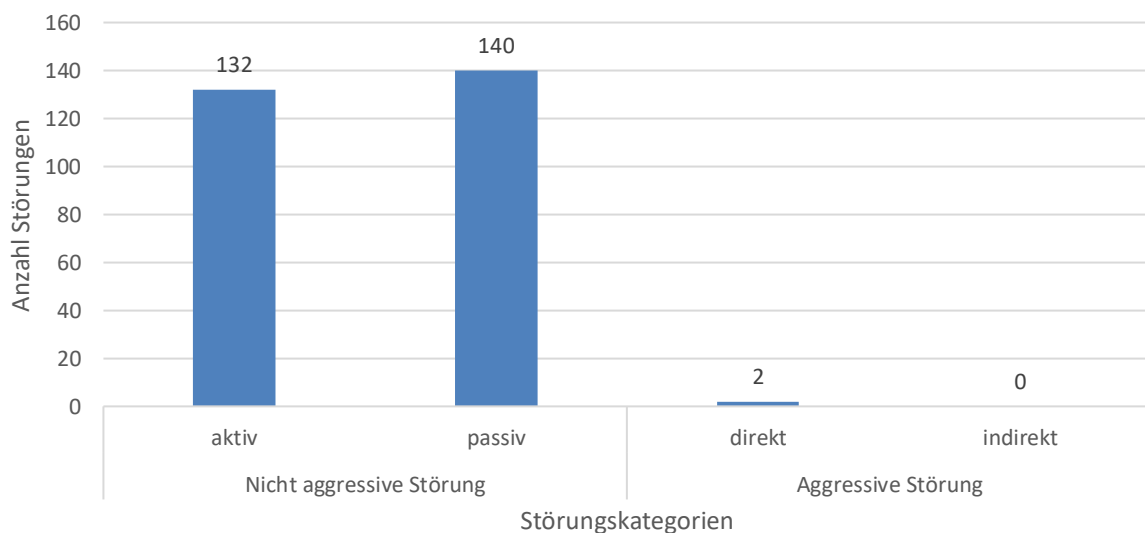


Abbildung 6. Einteilung der Störungen durch die Teilnehmenden.

Die Anzahl der Störungen durch die Teilnehmenden variierte geringfügig während den drei Trainings. Während im ersten Training 85 Störungen registriert wurden, konnten im zweiten Training 97 Störungen und im letzten Training 92 Störungen festgestellt werden. Ein Vergleich zwischen den «aktiven» und «passiven» Störungen in den einzelnen Trainings ergab, dass im ersten und im dritten Training mit 37 zu 48, beziehungsweise 44 zu 47, mehr «passive» Störungen erfolgten. Im zweiten Training konnten mit 51 zu 45 mehr «aktive» Störungen festgestellt werden.

3.2 Störungsintervention durch die Leiter

Die Auswertung der Videoanalyse ergab, dass durch die beiden Leiter während den drei Trainings total 99 Störungsinterventionen durchgeführt wurden (siehe Abbildung 7). In der Interventionsmöglichkeit «Störungen übergehen» erfolgten 13.1 % der Störungsinterventionen. 78.8 % der Interventionen erfolgten in der Interventionsmöglichkeit «Intervention bei Einzelpersonen oder der Teilgruppe» und 8.1 % erfolgten in der Interventionsmöglichkeit «Intervention in der Gesamtgruppe». Mit insgesamt 66.7 %, war «Verstärkung der Präsenz» die am häufigsten angewendete Interventionskategorie. Dabei wurde häufiger verbal als nonverbal interveniert.

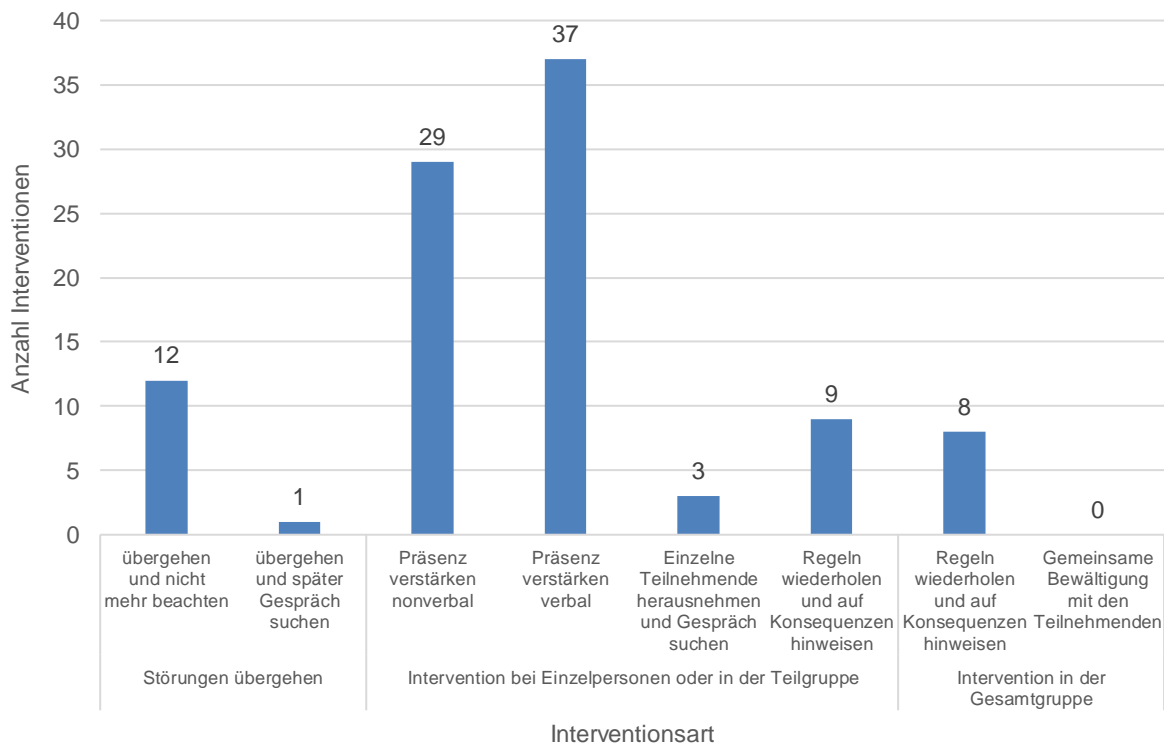


Abbildung 7. Einteilung der Störungsinterventionen durch die Leiter.

Durch Leiter 1 wurden 54.5 % und durch Leiter 2 wurden 45.6 % der Interventionen durchgeführt. Die Intervention «Übergehen und nicht mehr beachten» wurde durch Leiter 2 dreimal so oft angewendet wie durch Leiter 1, dafür wurden die Interventionen «Präsenz verstärken, verbal und nonverbal» durch Leiter 1 öfter angewendet. Die restlichen Interventionen wurden durch beide Leiter ungefähr gleich oft angewendet (siehe Abbildung 8).

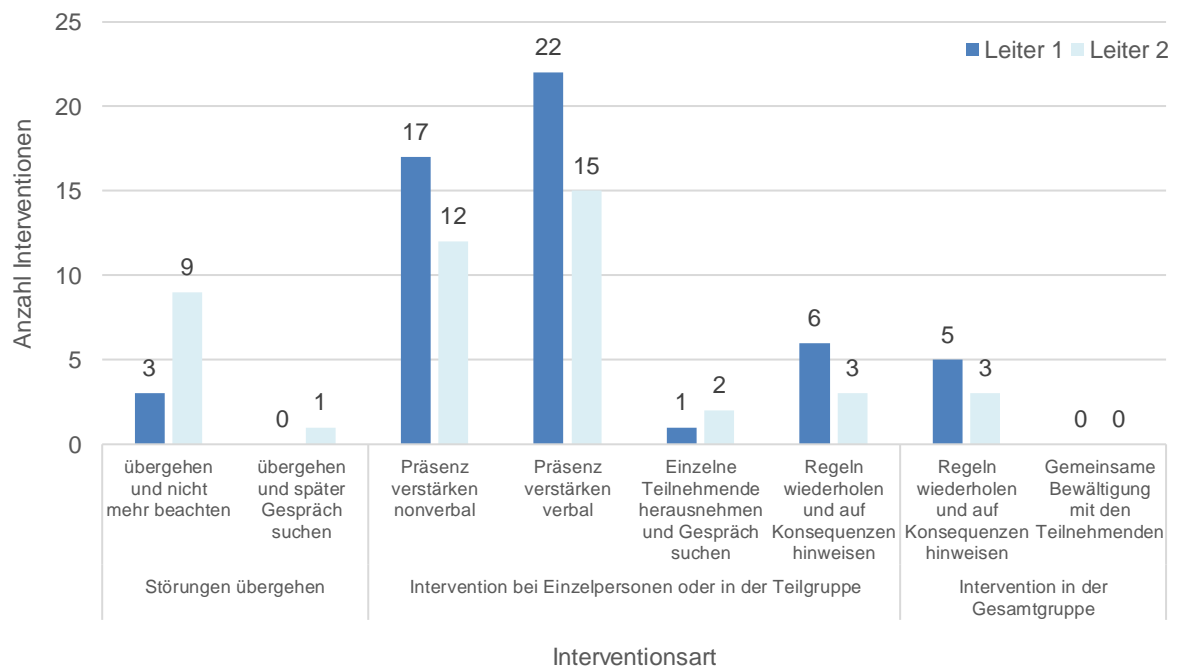


Abbildung 8. Einteilung der Störungsinterventionen pro Leiter.

4 Diskussion

4.1 Beantwortung der Fragestellung

4.1.1 Welche Störungen treten in einem Judovereinstraining auf?

Anhand der Daten konnte bestimmt werden, dass Störungen sowohl durch die Leiter wie auch durch die Teilnehmenden verursacht wurden (siehe Abbildung 5). Störungen durch die Teilnehmenden kamen jedoch häufiger vor als Störungen durch die Leiter. Wurden sie jedoch ins Verhältnis zur Anzahl Personen gesetzt, war der Unterschied zwischen Leitern und Teilnehmenden geringer.

Bei den Leitern trat die Störung «Inhalt des Unterrichts» am häufigsten auf. In den Videoaufnahmen konnte wiederholt festgestellt werden, dass aufgrund langer und monotoner Erklärungen, die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden nachliess. Der Mangel an Aufmerksamkeit führte zu Störungen durch die Teilnehmenden, jedoch war der Ursprung der Störung das Verhalten der Leiter. Wettstein & Scherzinger (2019), Lohmann (2020), Nolting (2017) und Steinmann & Gyger (2016) erwähnen alle, dass Langeweile und Unaufmerksamkeit bei den Teilnehmenden zu vermeiden sind, um Störungen zu verhindern. Die Störung «Überblick» konnten bei den Leitern fünfmal festgestellt werden. Indem die Leiter den Überblick verloren hatten, beziehungsweise nicht allgegenwärtig waren, konnten bei den Teilnehmenden Störungen entstehen. So konnte auf den Videoaufnahmen beobachtet werden, dass während die Leiter die Judotechniken einzelner Kinder beobachteten, beurteilten und berieten, andere Kinder Störungen verursachten. Dieser sogenannte «Überblick» oder «allgegenwärtig sein» wird von Wettstein & Scherzinger (2019) wie auch von Lohmann (2020) als wichtiges Hilfsmittel zum Verhindern von Störungen angesehen. «In den Klassen mit wenigen Störungen minimierten die Lehrer die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Störungen durch proaktive Strategien, zum Beispiel: Gruppenfokus behalten, dies bedeutet auch bei Einzelgesprächen die Klasse nicht aus dem Auge verlieren.» Lohmann (2020, S. 33). Die letzte Kategorie «Umgang mit Störungen» wurde zweimal festgestellt. Auf den Videoaufnahmen konnte beobachtet werden, wie durch die Leiter zu spät auf Störungen durch die Teilnehmenden reagiert wurde. Zu spät insofern, da durch ein frühzeitiges Intervenieren durch die Leiter die Störung bereits frühzeitig hätte beendet werden können. Durch das späte Reagieren vergrösserte sich die Störung und breitete sich auf mehrere Teilnehmende aus.

Wettstein & Scherzinger (2019) erwähnen ebenfalls, dass ein frühes und niederschwelliges Intervenieren Störungen vorbeugen kann.

Bei den Störungen durch die Teilnehmenden traten ausser der «Aggressiven Störung indirekt» alle Störungen auf. Jedoch sind die «Aggressiven Störungen indirekt» gemäss Wettstein & Scherzinger (2019) schwierig zu erkennen. Die Leiter gaben bei den Interviews ebenfalls an, dass solche «Aggressiven Störungen indirekt» praktisch nie aufträten oder sie jedenfalls nichts davon mitbekämen. Die «Aggressive Störung direkt» konnte nur zweimal beobachtet werden. Dies war jeweils der Fall, wenn ein Teilnehmender einen anderen Teilnehmenden über längere Zeit gestört hatte und damit nicht aufhörte, obwohl der gestörte Teilnehmende dies mehrmals verlangt hatte. Die Leiter nannten folgende Gründe, weshalb ihrer Ansicht nach im Judovereinstraining praktisch keine «Aggressiven Störungen» auftraten:

Im Judo ist man auf einen Partner angewiesen, es ist nicht möglich Judo allein zu praktizieren. Folglich lernen wir die Teilnehmenden, dass sie sich gegenseitig respektieren und schätzen müssen, dazu gehört auch, dass sie kein aggressives Verhalten gegeneinander zeigen. Die Teilnehmenden wissen auch, dass durch uns Leiter ein solches Verhalten nicht toleriert wird.

Die mit Abstand häufigsten Störungen konnten im Bereich «Nicht Aggressive Störungen» beobachtet werden. Diese Feststellung wird auch durch die Informationen von Lohmann (2020, S. 14) und durch die Aussagen der Leiter in den Interviews bestätigt. Die «Nicht aggressive Störung passiv» konnte vorwiegend festgestellt werden, wenn die ganze Gruppe sich versammelte und durch den Leiter etwas vorgezeigt und erklärt wurde. Je länger die Teilnehmenden zuschauen und zuhören mussten, desto mehr schwand ihre Aufmerksamkeit. Dementsprechend waren immer mehr Teilnehmende geistig abwesend und hörten nicht mehr zu, was wiederum zu einem Anstieg der «Nicht aggressive Störung passiv» führte. Die «Nicht aggressiven Störungen aktiv» fanden mehr oder weniger gleichmässig verteilt über das gesamte Training statt.

Die Beobachtungen konnten insofern zusammengefasst werden, dass während dem Unterricht Störungen durch die Leiter, wie auch durch die Teilnehmenden entstanden (siehe Abbildung 5). Bei den Leitern konnten die Störungen «Umgang mit Störungen», «Überblick» und «Inhalt des Unterrichts» festgestellt werden. Bei den Teilnehmenden konnten ausser der «Aggressiven Störung indirekt» alle Störungen festgestellt werden. Allerdings stellten die «Nicht aggressiven Störungen» den grössten Anteil dar.

4.1.2 Wie erfolgt die Störungsintervention durch die beiden Leiter?

Die Auswertung hat gezeigt, dass bis auf die Interventionskategorie «Gemeinsame Bewältigung mit den Teilnehmenden» alle Kategorien durch die Leiter angewendet wurden (siehe Abbildung 7). Die Interventionsmöglichkeit «Intervention in der Gesamtgruppe» wurde am wenigsten verwendet, nämlich nur achtmal. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass eine Intervention für die ganze Gruppe oft nicht nötig ist, zudem das Training dabei gestoppt und somit der Lehr-Lern-Prozess unterbrochen wird. Dies benötigt viel Zeit. Weiter stellt eine solche Intervention in sich selbst ebenfalls eine grosse Störung dar. «Der von der Intervention ausgehende störende Einfluss sollte nicht grösser sein als die Störung, gegen die sie gerichtet ist» (Lohmann, 2020, S. 176).

Die Interventionsmöglichkeit «Störungen übergehen» wurde 13-mal angewendet. Dabei wurde die Kategorie «Übergehen und später ein Gespräch suchen» nur einmal und die Kategorie «Übergehen und nicht mehr beachten» folglich 12-mal angewendet wurde. Beim Interview auf dieses Verhalten angesprochen, gaben die Leiter an, dass sie mit dem Teilnehmenden erst ein Gespräch suchen würden, wenn die Störungen kontinuierlich erfolgten. Viele der Störungen die übergangen wurden, waren zudem nicht weiter relevant. Diese Aussagen decken sich auch mit den Angaben von Steinmann & Gyger (2016) «Störungen können übergangen werden, wenn sie nicht relevant sind» (S. 14).

Die Eingriffe der Leiter fanden vorwiegend in der Interventionsmöglichkeit «Intervention bei Einzelpersonen oder der Teilgruppe» statt, besonders in den Kategorien «Präsenz verstärken verbal» und «Präsenz verstärken nonverbal». Diese Interventionen sind schnell und einfach anwendbar, unterbinden die Störung umgehend und unterbrechen den Unterricht nicht. Es konnte jedoch beobachtet werden, dass wenn die Teilnehmenden einen hohen Geräuschpegel entwickelt hatten, die Intervention «Präsenz verstärken verbal» oft nur für einen kleinen Moment für Ruhe sorgte und bald darauf die Störung noch lauter zurückkehrte. Bei der Intervention «Präsenz verstärken nonverbal» war dies nicht der Fall, jedoch ist es dabei ab einem gewissen Punkt nicht mehr möglich nur nonverbal zu intervenieren. Diese Beobachtungen werden durch folgende Zitate bestätigt: «Kleine Massnahmen können dabei helfen, die Störung zu beheben, ohne den Trainingsverlauf zu unterbrechen» (Steinmann & Gyger, 2016, S. 15). «Es sind überwiegend nonverbale Signale, die Präsenz ausstrahlen» (Nolting, 2017, S. 72) und «Sollten nonverbale Zeichen in bestimmten Fällen nicht eindeutig sein oder ihren Zweck verfehlen, bleiben nur Worte übrig» (Nolting, 2017, S. 74).

Zusammenfassend konnte festgestellt werden, dass bei der Intervention von Störungen die Leiter alle Interventionskategorien angewendet haben. Lediglich die Interventionskategorie «Gemeinsame Bewältigung mit den Teilnehmenden» kam nie zur Anwendung. Weiter konnte beobachtet werden, dass die Störungskategorie «Präsenz verstärken verbal» und «Präsenz verstärken nonverbal» am häufigsten verwendet wurden.

4.2 Schwachpunkte der Arbeit

4.2.1 Objektivität

Störungen werden von jeder Person unterschiedlich wahrgenommen. Andere Beobachter hätten die Störungen eventuell anderen Kategorien zugeteilt oder hätten mehr oder weniger Störungen festgestellt.

Jeder Leiter hat eine andere Toleranzgrenze weshalb Störungen unterschiedlich wahrgenommen werden und die daraus resultierenden Interventionen individuell erfolgen.

4.2.2 Untersuchungsgruppe

Für diese Arbeit wurden nur drei Trainings derselben Trainingsgruppe beobachtet, weshalb die Datengrundlage klein ist. Aus diesem Grund ist diese Arbeit nicht repräsentativ für das ganze Judovereinstraining.

Je nach privater und beruflicher Aus- und Weiterbildung haben die Leiter unterschiedliche Wissensstände im Bereich der Störungsintervention. Folglich können die Reaktionen auf Störungen auch unterschiedlich ausfallen.

Die Kategorie «Aggressive Störung indirekt» kann mittelst Videoanalyse praktisch nicht festgestellt werden da:

- Diese Art von Störungen wohl weniger während, als vielmehr vor oder nach dem Training stattfinden.
- Es wurden nicht alle Gespräche der Teilnehmenden aufgezeichnet, somit war es auch nicht möglich falsche Gerüchte festzustellen.

Bei der Kategorie «Aggressive Störungen direkt» konnten Störungen wie blossstellen oder beschimpfen ebenfalls nicht festgestellt werden, da die Gespräche der Teilnehmenden nicht aufgezeichnet wurden.

4.3 Ausblick

Diese Arbeit ermöglichte einen Einblick in das Thema Unterrichtsstörungen und Störungsintervention und verglich theoretischen Ansätze der Literatur mit der Praxis. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Beobachtungen in der Praxis die Aussagen der Fachliteratur bestätigten. Da die Untersuchungsgruppe klein und somit nicht repräsentativ war, müsste eine breiter angelegte Studie durchgeführt werden, um genauere und allgemeingültige Ergebnisse zu liefern. Trotzdem kann für künftige Studien auf dieser Arbeit aufgebaut werden. Weitere Untersuchungen könnten sich mit den Fragen auseinandersetzen, welche Interventionen auf welche Störungen folgen oder wie wirksam die Störungsintervention der Leiter ist.

4.4 Bedeutung für die Praxis

Aufgrund dieser Arbeit konnte erkannt werden, welche Störungen in einem Judovereinstraining auftreten. Einem Leiter kann so bewusst gemacht werden, dass Störungen sowohl durch die Teilnehmenden wie auch durch die Leiter entstehen. Aufgrund dessen kann sich ein Leiter Gedanken machen, wie er mit Störungen der Teilnehmenden umgehen will. Da die Leiter ebenfalls für Störungen verantwortlich sind, soll diese Arbeit die Leiter dazu anregen, ihr eigenes Handeln zu reflektieren und zu überdenken. Betreffend Störungsintervention bietet die Studie einen Überblick, welche Akutreaktionen durch die Leiter bei Störungen angewendet werden können. Auch dieser Teil soll Leiter dazu animieren, ihr Handeln zu reflektieren und sich Gedanken darüber zu machen, welche Interventionen bisher durch sie angewendet und welche bisher wenig genutzt wurden. Schlussendlich ist diese Arbeit auch eine Zusammenfassung über die gängige Literatur betreffend Unterrichtsstörungen und Störungsintervention. Somit ermöglicht diese Arbeit dem Laien, das Wissen diesbezüglich innert kurzer Zeit zu erweitern und neue Ideen zu gewinnen.

5 Konklusion

Diese Arbeit hat gezeigt, welche Störungen im Judovereinstraining auftraten. Zusammengefasst liess sich feststellen, dass während dem Training Störungen durch die Leiter wie auch durch die Teilnehmenden entstanden. Bei den Leitern konnten die Störungen «Umgang mit Störungen», «Überblick» und «Inhalt des Unterrichts» festgestellt werden. Bei den Teilnehmenden konnten ausser der «Aggressiven Störung indirekt» alle Störungen festgestellt werden.

Bei der Intervention von Störungen wurden durch die Leiter fast alle Interventionskategorien angewendet. Lediglich die Interventionskategorie «Gemeinsame Bewältigung mit den Teilnehmenden» kam nie zur Anwendung. Weiter konnte beobachtet werden, dass die Störungskategorie «Präsenz verstärken verbal» und «Präsenz verstärken nonverbal» am häufigsten verwendet wurden. Aufgrund dieser Ergebnisse sollten Leiter zukünftig ihr Denken und Handeln betreffend Störungen und Störungsintervention reflektieren und entsprechend anpassen.

Literaturverzeichnis

- Helmke, A. & Renkl, A. (1993). Unaufmerksamkeit in Grundschulklassen: Problem der Klasse oder des Lehrers? *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 25, 185 – 205.
- Lohmann, G. (2019). *Mit Schülern klarkommen. Professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplinkonflikten*. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH
- Nolting, H. (14. Auflage 2017). *Störungen in der Schulklasse*. Bad Langensalza: Beltz Bad Langensalza GmbH
- Rattay, C., Schneider, J., Wensing, R., Wilkes, O. (2015). *Unterrichtsstörungen souverän meistern – Das Praxisbuch*. Augsburg: Auer.
- Steinmann, P., & Gyger, M. (2016). *J+S-Kindersport. Störungen im Sportunterricht und Training*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Wettstein, A., & Scherzinger, S. (2019). *Unterrichtsstörungen verstehen und wirksam vorbeugen*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH

Eigenständigkeits- und Urheberrechtserklärung

Eigenständigkeitserklärung

Ich versichere, dass ich die Arbeit selbstständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe angefertigt habe. Alle Stellen, die ich wörtlich oder sinngemäss Veröffentlichungen oder anderweitig fremden Quellen entnommen habe, sind gemäss den Zitations-Regeln der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen EHSM als solche gekennzeichnet.

Horw, 04.06.2021

Ort, Datum



Werthmüller Andres

Urheberrechtserklärung

Der/die Unterzeichnende anerkennt, dass die vorliegende Arbeit ein Bestandteil der Ausbildung an der EHSM ist. Er/sie überträgt deshalb sämtliche Urheberrechte (beinhaltend insbesondere das Recht zur Veröffentlichung oder zu anderer kommerzieller oder unentgeltlicher Nutzung) an die EHSM.

Horw, 04.06.2021

Ort, Datum



Werthmüller Andres

Anhang

Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten

Andres Werthmüller
Schöneeggstrasse 8
6048 Horw
+41 78 862 30 31
Andres.werthmueller@students.bfh.ch

Einverständniserklärung Videoaufnahme Judotraining

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren

Seit zwei Jahren studiere ich an der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen (EHSM) im Bachelorstudium in Sportwissenschaft und arbeite zurzeit an meiner Bachelorarbeit.

In dieser Studie analysiere ich die häufigsten Störungen im Judounterricht und wie die Störungsintervention durch die Trainer erfolgt. Um die Arbeit durchzuführen, bin ich darauf angewiesen, Videoaufnahmen vom Judo Kindertraining am Mittwochabend aufzunehmen. Die Aufnahmen werden nur zum Zweck der Studie verwendet und nicht veröffentlicht, noch an Drittpersonen weitergegeben. Von den Teilnehmern werden keine Nahaufnahmen erstellt.

Gemäss Datenschutzrichtlinien benötige ich für diese Aufnahmen das Einverständnis der Erziehungsberechtigten. Aus diesem Grund bitte ich Sie, das untenstehende Formular entsprechend auszufüllen und ihrem Kind in das nächste Judotraining mitzugeben.

Bereits jetzt danke ich Ihnen für Ihre Unterstützung. Bei Fragen können Sie mich gerne kontaktieren.

Freundliche Grüsse



Andres Werthmüller
Horw, 17.03.2021

Als erziehungsberechtigte Person gebe ich das Einverständnis, das während dem Judotraining Videoaufnahmen getätigt werden dürfen.

Name Teilnehmer/in: _____

Erziehungsberechtigte/r: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Leitfaden Interview

1. Kannst du mir angeben, durch wen oder was Störungen entstehen können?
2. Was denkst du, wer mehr Störungen verursacht, die Teilnehmenden oder die Leiter?
3. Bei den Teilnehmenden unterscheiden wir vier Störungsarten. Was denkst du welche Störungsarten mit wie viel Prozent pro Training auftraten?
 - Aggressive direkte Störungen (schlagen, beschimpfen)
 - Aggressive nicht direkte Störungen (blossstellen, Dinge verstecken)
 - Nicht aggressive passive Störungen (abwesend, Tagträumer)
 - Nicht aggressive aktive Störungen (Zwischenrufe, Herumlaufen, schwatzen)
4. Erkläre mit bitte, weshalb deiner Meinung nach im Judotraining folgende Störungen praktisch nicht vorkommen
 - Aggressiv direkte Störungen
 - Aggressiv nicht direkte Störungen
5. Bitte nummeriere die nachfolgenden Interventionskategorien von eins bis acht. Eins stellt die Intervention dar, welche du am häufigsten anwendest, acht die Intervention, die du am wenigsten anwendest.
 - a. Übergehen und nicht mehr beachten
 - b. Übergehen und später Gespräch suchen
 - c. Präsenz verstärken nonverbal
 - d. Präsenz verstärken verbal
 - e. Einzelne Teilnehmende herausnehmen und Gespräch suchen
 - f. Für Einzelne oder Teilgruppen Regeln wiederholen und auf Konsequenzen hinweisen
 - g. Für die ganze Gruppe Regeln wiederholen und auf Konsequenzen hinweisen
 - h. Gemeinsame Bewältigung mit den Teilnehmenden
6. Erkläre mit bitte, weshalb deiner Meinung nach im Judotraining praktisch keine aggressiven Störungen auftreten?
7. Bitte erkläre mir, wann du eine Intervention in der gesamten Gruppe in Betracht ziehst.
8. Erzähle mit bitte, wann die Störungsintervention «Störungen übergehen und später ein Gespräch führen» von dir angewendet wird.